

Neue Paten für ein Waisenkind der Medizin

Die Krankheit befällt oft schon Kinder und verläuft nach langem Leidensweg immer tödlich. Die Suche nach einer Therapie gestaltet sich schwierig und war bisher ergebnislos. Würzburger Forscher hoffen nun, einen neuen Ansatz für eine wirkungsvolle Behandlung finden zu können.

Was muss in Eltern vorgehen, die gerade erfahren haben, dass ihr Kind, das eben noch fröhlich und munter herumgetollt ist, demnächst erblinden wird? Dass es bald darauf epileptische Anfälle bekommen wird, dann nicht mehr sprechen, nicht mehr schlucken, nicht mehr gehen kann. Dass es nach und nach seine geistigen Fähigkeiten verlieren, bettlägerig sein und mit spätestens 30 Jahren an einer Atemlähmung sterben wird.



Scheckübergabe vor der Neurologie (v.l.):

Rudolf Martini, Janos Groh, Frank Stehr und Jutta reinhart von der R+W-Stiftung (Foto G. Bartsch)

Frank Husemann, promovierter Wirtschaftswissenschaftler und erfolgreicher Finanzberater, hat vor sieben Jahren erfahren, dass es seinem Sohn Tim so ergehen wird. Tim war sechs Jahre alt, als Ärzte bei ihm die Diagnose „Neuronale Ceroid Lipofuszinose NCL“ stellten. Diese Stoffwechselkrankheit ist genetisch bedingt und verläuft trotz unterschiedlicher Ausprägungen immer tödlich; eine wirksame Behandlung existiert bis heute nicht.

Information und Forschung

Frank Husemann hat nicht resigniert – im Gegenteil. Ein Jahr nach der Diagnose hatte er die NCL-Stiftung gegründet – der Name steht sowohl für die Krankheit als auch für *National Contest for Life*. Ihr Ziel ist es zum einen, Ärzte über diese Krankheit zu informieren. Denn häufig interpretieren niedergelassene Mediziner die ersten Anzeichen – ein Nachlassen der Sehkraft – falsch. Zum anderen will sie die Forschung fördern, immer in der Hoffnung, dass eines Tages doch ein Ansatz für eine erfolgreiche Therapie gefunden wird.

Aus diesem Grund unterstützt die Stiftung jetzt auch die Universität Würzburg mit 36.000 Euro: An der Neurologischen Klinik im Labor von Professor Rudolf Martini wird der Diplom-Biologe Janos Groh im Rahmen seiner Doktorarbeit aufzuklären versuchen, welche Rolle Immunzellen in dem Krankheitsgeschehen spielen. Ein Teil des Geldes stammt dabei aus Unterfranken: Die Klingenberg R + W-Stiftung, hinter der ein erfolgreicher Kupplungshersteller steht, finanziert das erste Jahr Forschungsarbeit.

Neue Ansätze für eine Behandlung

„NCL ist eine seltene Erkrankung mit einem immensen Leidensdruck für Kinder und Eltern. Für therapeutisch interessierte Wissenschaftler stellt sie eine große Herausforderung dar“, sagte Rudolf Martini bei der Scheckübergabe in der Neurologischen Klinik. Martini ist Leiter der Arbeitsgruppe Entwicklungsneurobiologie an der Klinik und Betreuer von Janos Groh. Bei einer Krankheit, deren Ursache in einem Gendefekt liegen, böten sich zwar theoretisch gentherapeutische Ansätze für eine Behandlung an. „Diese sind jedoch für neurologische Erkrankungen derzeit nicht direkt in die Klinik umsetzbar“, so Martini.

Deshalb wollen die Würzburger Forscher einen anderen Weg einschlagen: Sie haben bei anderen genetisch-bedingten Nervenerkrankungen an Labormäusen festgestellt, dass Immunzellen eine offenbar wichtige Rolle im Krankheitsverlauf spielen. Die Hoffnung ist, dass sich aus dieser Entdeckung ein Therapieansatz etablieren lässt: „Wenn man diese Zellen in ihrer Aktivität hemmt oder moduliert, könnte das möglicherweise dazu führen, dass die Krankheit weniger schlimm verläuft oder im besten Fall sogar gestoppt wird“, sagte Martini, „jedoch liegt nun zunächst ein großes Stück Forschungsarbeit vor uns“.

Würzburg bietet optimale Voraussetzungen

„Die Neuro-Immunologie fehlte bisher noch in unserem Förderspektrum“, sagte der Vertreter der Stiftung, Dr. Frank Stehr, bei der Scheckübergabe. Aus diesem Grund finanziert sie sogar noch eine zweite Doktorandenstelle im Labor des Londoner NCL-Experte Jon Cooper, der auf dem gleichen Gebiet forscht und mit dem Würzburg Team eng zusammenarbeiten wird.

„Forschung ist mühsam und teuer, und häufig fallen Krankheiten hinten runter, die selten auftreten – auch wenn sie noch so viel Leid über die Familien bringen.“ Mit diesen Worten begann Professor Martin Lohse, für die Forschung zuständiger Prodekan der Medizinischen Fakultät, seine Dankesrede. NCL sei der Prototyp einer *Orphan Disease* – einer „verwaisten Krankheit“, die von der Wissenschaft vernachlässigt werde. Mit bundesweit etwa 450 und weltweit rund 50.000 erkrankten Kindern zählt NCL zu dieser Gruppe der sogenannten seltenen Erkrankungen, für die sich auch Pharmafirmen wenig interessieren, versprechen sie doch kaum Aussicht auf wirtschaftlichen Erfolg. Umso mehr sei die Würzburger Fakultät dankbar, dass es Menschen gibt, die sich dieser Krankheit annehmen, so Lohse. In Würzburg sei die Forschung daran gut aufgehoben: „Wir sind eine der forschungsintensivsten medizinischen Fakultäten. Die Frage nach den Mechanismen ist hier eindeutiger Schwerpunkt.“

Optimismus am Krankenbett

Die „enge Beziehung zwischen der Forschung im Labor und der Behandlung am Krankenbett in der Würzburger Universitätsklinik“ hob Professor Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums, in seiner kurzen Ansprache vor. Zehn NCL-Patienten sind nach seinen Worten momentan hier in Behandlung. Dabei Sorge die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Augen- und Kinderklinik, von Neurologie und Sozialpädiatrischem Zentrum für ein Optimum an Therapie. Beispiele aus anderen medizinischen Fachgebieten stimmen Reiners positiv: „Irgendwann platzt der Knoten und die Erkenntnisse aus der Forschung fließen direkt in die Behandlung“, sagte er.

Eine Ansicht, der Professor Klaus Toyka, Direktor der Neurologischen Klinik nur zustimmen konnte: „Gerade an solch seltenen Krankheiten lassen sich gut modellhafte Grundprobleme

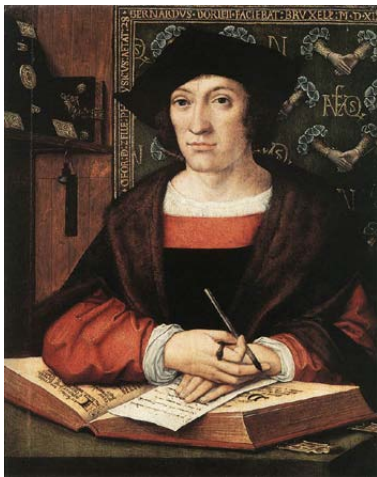
erkennen“, sagte er. Seien diese erst einmal identifiziert, würde sie häufig gleich für mehrere Krankheiten wichtige Erkenntnisse bringen.

Links

[Homepage der NCL-Stiftung](#)

Als Briefe Fachzeitschriften ersetzen

Ärztebriefe des 16. und 17. Jahrhunderts sind ein wertvoller Teil unserer kulturellen Überlieferung; der Würzburger Medizinhistoriker Michael Stolberg wird sie nun erstmals systematisch erfassen und über eine öffentlich zugängliche Internet-Datenbank erschließen.



Das von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) bewilligte Langzeitprojekt wird mit Mitteln des Akademienprogramms gefördert und von der neu gegründeten Kommission für Wissenschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften betreut. Die Leitung hat der Medizinhistoriker Michael Stolberg.

Bernaert van Orley (um 1488-1541): Dr. med. Joris van Zelle, 1519, Musées Royaux des Beaux Arts, Brüssel

Briefe eröffnen wertvolle Einblicke in die Lebenswelt

Frühneuzeitliche Ärztebriefe sind für die Geschichtsforschung im Allgemeinen und für die Medizin- und Wissenschaftsgeschichte im Besonderen von hohem Wert. In der Frühen Neuzeit gab es keine Fachzeitschriften, Briefe waren daher ein wichtiges Medium, um neue medizinische Erkenntnisse zu veröffentlichen, zu diskutieren und weiter zu verbreiten. Die überlieferten Briefe erlauben es uns heute, die Entstehung und Verbreitung neuer Theorien und Praktiken und die Reaktionen darauf zu verfolgen. Zugleich sind sie von großem Interesse für die Sozial- und Kulturgeschichte, denn sie geben Auskunft über die alltägliche medizinische Praxis, berufliche Herausforderungen und Schwierigkeiten, Auseinandersetzungen mit städtischen oder höfischen Brotgebern, das Verhältnis von Ärzten zu Patienten, Mäzenen und Konkurrenten und vielem anderen mehr. Indem sie über Tagesablauf und Haushaltsorganisation, das Verhältnis zu Ehefrau und Kindern, die eigene Gesundheit oder auch über religiöse und politische Auseinandersetzungen berichten, eröffnen die Ärzte in ihren Briefen zudem wertvolle Einblicke in die Lebenswelt der zeitgenössischen Gelehrten und der bürgerlichen Schichten insgesamt.

Kostenlos zugängliche Internet-Datenbank

Michael Stolberg, Leiter des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Würzburg, hat die Förderung dieses Projektes bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften beantragt und übernimmt auch die Projektleitung. Gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wird er in den kommenden 15 Jahren in Würzburg die zahlreichen Korrespondenzen von Ärzten des deutschen Sprachraums, die in den Bibliotheken und Archiven des In- und Auslandes überliefert sind, erstmals systematisch

erfassen und in einer kostenlos zugänglichen Internet-Datenbank verzeichnen. Die Briefe werden mit einer Zusammenfassung und Schlagworten versehen sowie nach Möglichkeit durch Digitalisate der Originalbriefe ergänzt. Dieser stetig wachsende virtuelle Gesamtbestand soll es Forschern aus dem gesamten geisteswissenschaftlichen Spektrum erlauben, im Rahmen ihrer jeweiligen Fragestellung auch gezielt nach Briefen zu suchen, in denen bestimmte Themen, Werke, Theorien, Personen oder Orte zur Sprache kommen.

Das erste Projekt der Kommission für Wissenschaftsgeschichte

Das Projekt ist das erste Vorhaben der am vergangenen Freitag neu gegründeten, disziplinenübergreifenden Kommission für Wissenschaftsgeschichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften unter dem Vorsitz von Menso Folkerts, dem Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Naturwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Es wird aus dem von Bund und Ländern getragenen Akademienprogramm finanziert, einem der größten geisteswissenschaftlichen Forschungsprogramme der Bundesrepublik Deutschland.

Kontakt: Prof. Dr. Dr. Michael Stolberg, T: (0931) 888 3093, E-Mail:

[✉ michael.stolberg@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:michael.stolberg@mail.uni-wuerzburg.de)

Ein Spiel von Rache und Versöhnung

Für die kommende Spielzeit planen das Mainfranken Theater und die Universität Würzburg ein gemeinsames Projekt in bisher unerreichtem Umfang. Schauspieler und Wissenschaftler werden sich dafür sogar auf eine Reise an die Quellen des antiken Theaters begeben.

458 vor Christus. Die „städtischen Dionysien“ – Festtage zu Ehren des Vegetationsgottes Dionysos – schreiten in Athen ihrem Höhepunkt entgegen: Einer Serie von Theateraufführungen mit eigens für diesen Zweck geschriebenen Stücken und der anschließenden Wahl des Autors, der nach Meinung des Publikums in diesem Jahr das beste Werk verfasst hat. 458 heißt der Gewinner Aischylos. Mit seiner *Orestie*, einer Trilogie, die sich um Orest, den Sohn des Agamemnon rankt, gewinnt er die Gunst der Zuschauer.

Uni und Theater kooperieren

Dass die *Orestie* auch heute noch aktuell ist, davon können sich Interessierte in Würzburg im kommenden Jahr überzeugen. Dann werden das Mainfranken Theater und die Julius-Maximilians-Universität das große Theaterprojekt „Die Orestie – Morde, Rache und Versöhnung“ realisieren – mit ungewöhnlichen Mitteln und einem umfangreichen Rahmenprogramm.

„Dieses Projekt ist bundesweit einzigartig. Noch nie zuvor gab es im Zusammenhang mit einer Theateraufführung eine solch facettenreiche Auseinandersetzung mit der Antike“, schwärmt Ulrich Sinn. Der Inhaber des Lehrstuhls für Klassische Archäologie und Leiter der Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums hat gemeinsam mit dem Intendanten des Mainfranken Theaters, Hermann Schneider, dem Schauspielregisseur Bernhard Stengele und dem Regisseur Stephan Suschke das Konzept für die Würzburger *Orestie* entwickelt.

Dessen Leitgedanke ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff und dem antiken Theater.

Sonderausstellung im Martin-von-Wagner-Museum

An dieser Auseinandersetzung ist die Universität in mehrfacher Hinsicht beteiligt: „Die Antikensammlung des Martin-von-Wagner-Museums wird ab dem 3. Mai in der Sonderausstellung ‚Morde, Rache und Versöhnung‘ Hintergründe der *Orestie* aufzeigen“, erklärt Ulrich Sinn. Den Schauspielern – aber auch allen anderen Interessierten – wird Sinn zudem in zwei Vorlesungen das antike Theaterwesen vorstellen, jeweils verbunden mit einer Führung durch die Ausstellung.

Bereits in diesem Jahr startet eine Veranstaltungsreihe, die sich ebenfalls mit dem Theater und der Geisteswelt der Antike auseinandersetzt: „Platon: Vier Dialoge“. *Timaios*, der erste dieser Dialoge, wird am Montag, 10. November, ab 20 Uhr in der Antikensammlung zu hören und zu sehen sein. Dem ungewöhnlichen Rahmen entspricht ein ungewöhnlicher Stil: Eine „semi-szenische Einrichtung von Hermann Schneider“ und eine „Aufführung im Rahmen eines Gastmahles – nicht nur für die Schauspieler“ verspricht das Programm.

In dieses Projekt sind Studierende der Universität eng mit eingebunden, wie schon bei seinem Vorgänger, Sophokles' *Ödipus Rex*, der in der Spielzeit 2005/06 mit viel Erfolg aufgeführt wurde. „Studierende beteiligen sich an der Ausstellungsvorbereitung, sie arbeiten am Programmheft mit; aus ihrem Kreis ist eine der Projektassistentinnen benannt, einige werden auch im Rahmen des Bürgerchors auf der Bühne zu sehen sein“, so Ulrich Sinn.

Eine Reise an die Quellen

„Wir wollen Theorie und Praxis so eng wie möglich miteinander verzahnen“, erklärt Sinn den Leitgedanken des Orestie-Projekts. Was liegt da näher, als sich vor Ort mit eigenen Augen ein Bild vom griechischen Theater der Antike zu machen? Und so wird sich das gesamte Schauspielensemble im Juni 2009 auf eine Studienfahrt nach Griechenland begeben – finanziert aus Spenden Würzburger Bürger. Dort, wo die *Orestie* vor 2466 Jahren zum ersten Mal komplett aufgeführt wurde, wird Sinn die Teilnehmer „mental auf ihr Vorhaben einstimmen“. Von dem Aufenthalt an authentischen Handlungsorten und Spielstätten der Antike erwartet sich die Gruppe auch Inspirationen für die selbst zu erarbeitende Fassung des jede Tragödienfolge abschließenden ‚Satyrspiels‘. So befremdlichen es klingt: in der Antike endete jede Aufführung eines Tragödienzyklus mit einem munteren Auftritt von Schauspielern und Tänzern. In heiterer Form förderten sie das Nachdenken über den Kerngedanken des zuvor gezeigten Dramenfolge an. Das Satyrspiel zur Orestie ist nicht erhalten. Im Rahmen des Projekts soll es im antiken Sinne ‚nachgestellt‘ werden.

Um Schuld und Rache dreht sich Aischylos' *Orestie*. In ihrem Kern beschreibt sie die Wandlung einer Gesellschaft, weg vom archaischen Ritus der Blutrache hin zu einer modernen Gerichtsbarkeit und – wenn man so will – zu demokratischen Prinzipien. „Die Tragödie zeigt uns, dass sich die Gesellschaft der Antike mit Herausforderungen konfrontiert sah, die auch in unserer Zeit noch virulent sind. Das Projekt möchte das unvermindert aktuelle Gedankengut der Antike durch die Macht der Sprache in unsere Gegenwart hineinwirken lassen – und die Bürger aktiv in diesen Prozess einbinden“, sagt Sinn.

Bürgerengagement ist erwünscht

Dass die Bürger Athens die Theateraufführungen nicht nur als Zuschauer erlebten, ist bekannt. Viele von ihnen wirkten als Schauspieler aktiv mit; besonders die Mitglieder des Chors wurden aus der Bürgerschaft rekrutiert. Diese Tradition greift das Würzburger Theaterprojekt auf: Für den Chor werden zurzeit noch Menschen im Alter zwischen 16 und 96 Jahren gesucht. Sie erhalten ab Januar 2009 Ausbildung in den Bereichen Stimmbildung, Sprecherziehung und chorisches Sprechen, bevor im Sommer die intensive Probenarbeit gemeinsam mit den Profis ansteht. Die Premiere der *Orestie* soll am Samstag, 26. September stattfinden. Interessenten können sich beim Theater melden, T: (0931) 3908-152 oder -137.

Ausstellung, Vorträge, Reise, Proben, Aufführung: Viel Arbeit steckt für die Verantwortlichen und Beteiligten in dem Theaterprojekt. Wenn alles wie geplant klappt, soll am Ende die ganze Stadt sehen können, dass sowohl die Universität das Theater als auch das Theater die Universität befruchtet. Ulrich Sinn: „Gemeinsam möchten wir die Bürger erleben lassen, welche Bereicherung die Stadt aus dem engen Zusammenwirken beider Institutionen erfährt.“

INTERNATIONALES

Ein buntes Programm für Gäste

Eine Bahnfahrt nach Heidelberg mit Stadtbesichtigung, der Besuch der die Ballettaufführung: „Der Nussknacker“ im Mainfrankentheater, Clubabende, an denen Gäste aus unterschiedlichen Ländern ihre Heimat vorstellen werden – und natürlich vieles andere mehr: Auch in diesem Wintersemester haben die Verantwortlichen für die Betreuung ausländischer Akademiker an der Universität Würzburg wieder ein umfangreiches Angebot auf die Beine gestellt. Ziel ist es, den Kontakt zu Würzburger Familien und zu anderen ausländischen Gästen fördern, praktische Hilfestellung beim Start in Würzburg zu geben und Ausflüge und Besichtigungen zu organisieren. Das ausführliche Programm steht [hier](#).

Sportstudenten bringen Kalender heraus

Knackige Pos, stramme Muskeln, eingeölte Haut: Akt-Kalender mit nackten Sportstudentinnen und -studenten gibt es schon in etlichen Städten. In München, Köln und Bamberg zum Beispiel. Auch in Würzburg bringt die Fachschaft Sport jetzt einen Kalender heraus – und der ist ein bisschen anders.

Eine Bogenschützin vor düsterem Himmel, zurechtgemacht wie eine südamerikanische Indianerin. Eine durchtrainierte Studentin mit 80er-Jahre-Frisur und American-Football-Utensilien. Ein Schwimmer, neckisch umspielt von Badeenten und anderem Gummigetier. Die Fotos strahlen Erotik aus, auch wenn keines der Kalender-Models nackt ist. Badehose oder Bikini sind die Minimalausstattung der sportlichen Studierenden aus Würzburg.

Erlös für Kinderfonds-Stiftung

„Wir haben erst einmal tausend Stück drucken lassen“, sagt Tobias Krapf, der die Idee für das Projekt hatte. Den Kalender verkaufen die Studierenden nun für einen guten Zweck: Der Erlös geht an die Würzburger Kinderfonds-Stiftung „Glück im Unglück“. Die kümmert sich um benachteiligte Kinder und Jugendliche und unterstützt nach eigenen Angaben besonders das Kinderzentrum „Spieli“ im Stadtteil Zellerau.



Der Kalender kostet 15 Euro; auf jedem Monatsblatt sind zwei Fotos zu sehen. Der Verkauf startet am Donnerstag, 30. Oktober. Voraussichtlich bis zum 7. November werden die Beteiligten ihr Produkt an folgenden Standorten anbieten: Täglich (Montag bis Freitag) von 11 bis 13 Uhr vor den Mensen am Hubland und am Studentenhaus sowie von 17 bis 19 Uhr an den Semestermarken-Verkaufsstellen in den Sportzentren am Hubland und in der Mergentheimer Straße. Darüber hinaus ist der Kalender erhältlich in den Buchhandlung Dreizehneinhalb (Eichhornstraße 13 ½) sowie in den Filialen der Buchhandlung Schöningh am Franziskanerplatz und am Hubland.

Gründe gegen Nacktfotos

Warum eigentlich haben die Studierenden keinen Kalender mit Nacktfotos gemacht? „Die Stadt, die Uni und unser Sportinstitut sind für so etwas zu klein“, meint Tobias Krapf. Hier würden die Models in der Öffentlichkeit zu schnell erkannt. Auf der Straße zum Beispiel oder beim Einkaufen. Oder in Schulen, und das hätte dann problematisch sein können – denn viele Sportstudierende arbeiten später als Lehrer. Das gilt auch für Krapf: Der 26-Jährige unterrichtet seit September als Referendar Sport und Englisch am Würzburger Riemenschneider-Gymnasium. Er selber ist im Kalender nicht vertreten: „Als Organisator der ganzen Sache habe ich es von Anfang an ausgeschlossen, als Model zur Verfügung zu stehen.“



Profi-Fotograf und Stylistin halfen

Geschminkt und frisiert wurden die 24 studentischen Models von der Würzburger Stylistin Elke Kampermann. Die Bilder hat der Würzburger Profi-Fotograf Daniel Peter geschossen. „Beide haben dafür kein Geld verlangt, damit wir möglichst viel für die Stiftung Erlösen können“, sagt Krapf. Auch andere Sponsoren haben die Idee unterstützt.

Link:

Zur Würzburger Kinderfonds-Stiftung [↗](#) „[Glück im Unglück](#)“

Weitere Informationen: Tobias Krapf, Mobil (0157) 72 52 21 33, [✉ TobiasKrapf@gmx.net](mailto:TobiasKrapf@gmx.net)

TAGUNG

Strategien gegen gefälschte Arzneimittel

Wer in Mexiko eine Packung mit 20 Tabletten Aspirin zum Preis von einem Dollar kauft, muss nicht glauben, ein Schnäppchen erworben zu haben. In dem Schwellenland, wie auch in ganz Lateinamerika und Südostasien, beziffert die Weltgesundheitsorganisation WHO die Fälschungsrate von Medikamenten mit 30 Prozent, in Afrika sogar mit 50 Prozent. In einzelnen Ländern wie in Nigeria liegen die Prozentzahlen noch deutlich darüber. Die Folgen dieser gewaltigen Mengen an gefälschten Medikamenten sind fatal: Experten schätzen, dass beispielsweise in China jährlich ca. 200.000 Menschen an solchen unechten Arzneimitteln sterben.

Der Glaube, dass Fälschungen in Europa und den USA nicht vorkommen – abgesehen von den vermeintlich preiswerten Arzneimitteln, mit denen sich Urlauber gerne während ihrer Reisen eindecken – trügt leider. Die Globalisierung beschert auch der industrialisierten Welt Fälschungsraten von fünf bis sieben Prozent, Tendenz stark steigend. Dabei liegt der prozentuale Anteil in osteuropäischen Ländern deutlich höher, in den ehemaligen Ländern der Sowjetunion sogar bei mehr als 20 Prozent. Auf einer Konferenz in Würzburg werden Fachleute aus der Universität, den regulatorischen Behörden und der Industrie den Status Quo der gefälschten Arzneimittel erheben und über Strategien für den Kampf gegen Fälschung diskutieren.

Der Kongress „Strategies against Counterfeit Medicines“ findet vom 3. bis 5. November im Hotel Maritim statt.

Kontakt: Prof. Dr. Ulrike Holzgrabe, Institut für Pharmazie, T: (0931) 888-5461, E-Mail: u.holzgrabe@pharmazie.uni-wuerzburg.de

KONFERENZ

Tiefe Einblicke in molekulare Materialien

Organische Materialien sind die Zukunft vieler technischer Anwendungen. Ihre Eigenschaften standen im Mittelpunkt der ersten internationalen Konferenz des Würzburger Graduiertenkollegs 1221. Über 130 Teilnehmer aus 16 Ländern diskutierten dort drei Tage lang über die vielversprechenden Stoffe.

Organische Solarzellen, organische Leuchtdioden (OLEDs) oder organische Transistoren: Auf organischen Molekülen baut die Technik der Zukunft auf. Längst haben die Entwicklungen der Wissenschaftler das Labor verlassen; noch in diesem Jahr soll der erste Großbildschirm mit OLED-Technik auf den Markt kommen. Trotzdem ist jede Menge Forschungsarbeit gefragt, damit bestehende Technologien verbessert und neue entwickelt werden können. Eine Arbeit, die unter anderem die Mitglieder des Würzburger Graduiertenkollegs „Kontrolle der elektronischen Eigenschaften von π -konjugierter Moleküle“ (GRK 1221) leisten. Gefördert von π Aggregaten der Deutschen Forschungsgemeinschaft wurde das Graduiertenkolleg im

Jahr 2006 in einer Kooperation der Fakultäten für Chemie und Pharmazie sowie für Physik und Astronomie gegründet.

Vielseitigkeit ist gefragt

Wie funktionieren organische Halbleiter und verwandte Materialien auf der Ebene der Atome? Welche physikalischen und chemischen Eigenschaften besitzen ihre molekularen Bestandteile? Solche Fragen versuchen die Wissenschaftler in dem Graduiertenkolleg zu beantworten. Vielseitigkeit ist dabei gefragt: Chemiker synthetisieren die gewünschten Stoffe, Physiker untersuchen deren Eigenschaften und Theoretiker beschäftigen sich mit den grundlegenden Aspekten solcher Materialien. Darüber hinaus ist es ein wichtiges Ziel des Kollegs, Doktoranden interdisziplinär auszubilden und an die Weltspitze der Forschung heranzuführen.

Erste internationale Konferenz im Toscanasaal

Auf der ersten internationalen Konferenz des GRK 1221 trafen sich nun rund 130 Teilnehmer aus 16 Ländern in der Würzburger Residenz. Erfahrene Wissenschaftler und Doktoranden aus dem In- und Ausland konnten dort drei Tage lang ihre Forschungsergebnisse austauschen. Das Programm war umfangreich: Zwölf führende Forschern aus acht Ländern waren zu Vorlesungen eingeladen worden. Dazu kamen insgesamt 16 Vorträge von weiteren auswärtigen Gästen und Würzburger Wissenschaftlern sowie eine abendliche Poster-Session mit ca. 50 Postern. Die Themen reichten von grundlegenden Aspekten der Elektronenstruktur wichtiger Moleküle und des Energie- und Ladungstransportes in organischen Halbleiter-Materialien bis hin zu konkreten Anwendungen, beispielsweise in Polymer-Solarzellen, die derzeit eines der „heißen“ Gebiete der aktuellen Forschung darstellen.

Erfolg nur im Forschungsverbund

Dabei zeigte sich sehr deutlich, dass Fortschritte auf diesem Gebiet von der engen Zusammenarbeit zwischen Chemikern, Physikern und Materialwissenschaftlern, zwischen Synthetikern, Spektroskopikern und Theoretikern abhängen. Eine Einsicht, die sich wie ein roter Faden auch durch die Vorträge der renommierten Forscher aus dem In- und Ausland zog. „Ohne ein fundamentales Verständnis der mikroskopischen Vorgänge wäre es schwierig, wenn nicht unmöglich, sich auf die Suche nach neuen Molekülen und verbesserten Materialien zu machen“, sagte der Vorsitzende des Organisationskomitees, Professor Martin Kaupp vom Institut für Anorganische Chemie. Und wenn es darum geht, neue Moleküle zu synthetisieren, seien präparative Chemiker gefragt; sie müssen die entsprechenden Synthesewege entwickeln. „Und die Einsichten, welche durch Techniken der modernen Spektroskopie geliefert werden, sind ebenfalls unabdingbar, da es gerade die angeregten Zustände der Moleküle im Verband sind, welche den Materialien ihre wichtigen Eigenschaften verleihen“ so Kaupp weiter.

Eine große Bereicherung

Als „große Bereicherung“ und „wichtigen Beitrag zu den eigenen Forschungsanstrengungen“ bezeichneten die Teilnehmer die Tagung am Ende. Für viele der jüngeren Teilnehmer war es das erste Mal, dass sie das Themengebiet aus einem solch umfassenden Blickwinkel diskutiert sahen. Aber auch die erfahreneren Forscher lobten den interdisziplinären Ansatz der Tagung, denn das Themengebiet sei zuvor nie so kohärent auf Tagungen im Fokus gewesen.

Kontakt:

Prof. Dr. Bernd Engels, Sprecher des GRK1221: T: (0931) 888-5394, E-Mail:

[✉ bernd@chemie.uni-wuerzburg.de](mailto:bernd@chemie.uni-wuerzburg.de)

Prof. Dr. Martin Kaupp, T: (0931) 888-5281, E-Mail: [✉ kaupp@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:kaupp@mail.uni-wuerzburg.de)

Rechtssysteme im Vergleich

Wie passt die Lehre des Konfuzius mit einem modernen Strafrecht zusammen? Welche Anregungen kann China aus dem anglo-amerikanischen Rechtssystem ziehen? Und wie reagiert Korea auf Internetkriminalität? Mit Fragen wie diesen haben sich die Teilnehmer einer international besetzten Tagung auseinandergesetzt, die der Lehrstuhl von Professor Eric Hilgendorf Mitte Oktober organisiert hatte.

„Wir haben eine lebendige Tagung mit spannenden Diskussionen erlebt, viele wichtige Fragen erörtert, und, wie im Konfuzianismus so wichtig, Harmonie hergestellt.“ Dieses Fazit zog Professor Eric Hilgendorf am Ende der Tagung „Das chinesische Strafrechtssystem im soziokulturellen Kontext“, zu der sein Lehrstuhl vom 8. bis 12. Oktober nach Würzburg eingeladen hatte. Vielseitig und vielsprachig hätten die Gäste aus Japan, China, Korea und Deutschland diskutiert, analysiert und nachgefragt. „Dennoch oder gerade deswegen war die Stimmung unter den Teilnehmern aus fünf verschiedenen Nationen nicht nur harmonisch, sondern sogar herzlich“, so Hilgendorf.

In China werden Gesetzesverstöße anders beurteilt

„Criminal Law from the China of the emperors until today“: Mit diesem Vortrag begann die Tagung. Zhongxin Fan von der chinesischen Zhongnan-Universität gab einen Überblick über die Entwicklung von einzelnen strafrechtlichen Regelungen hin zu dem aktuellen, an das kontinentaleuropäische Strafrecht angelehnte System. In der Folge entwickelte sich eine hitzige Diskussion, zum einen über die Ähnlichkeit der Strafrechtssysteme, zum anderen über das aktuelle politische System in China und dessen mögliche Weiterentwicklung in den nächsten Jahren. Im Anschluss sprach der Gastgeber, Eric Hilgendorf, über „Entwicklungstendenzen des deutschen Strafrechts“, wobei er insbesondere die Flexibilisierung und Ausweitung des Strafrechts hervorhob und problematisierte, ob dies eine geeignete Lösung für aktuelle gesellschaftliche Probleme sein könne. Die kulturellen Hintergründe der chinesischen Rechtspolitik beleuchtete Karl-Heinz Pohl von der Universität Trier in seinem Vortrag „Konfuzianismus und (Straf-)Recht“. Nachdrücklich wies er darauf hin, dass in der europäischen Tradition das Gesetz, in China dagegen die nach ungeschriebenen Gesetzen funktionierende natürliche und soziale Ordnung an erster Stelle stehe. Dies führe dazu, dass in China Gesetzesverstöße im Kontext zwischenmenschlicher Beziehungen zu beurteilen seien.

Die Grenzen zwischen Moral und Gesetz

Das Strafrecht in Japan und Korea, Medizingesetze in Deutschland und China, ein Vergleich von anglo-amerikanischem und chinesischem Rechtssystem, die koreanische Sanktionspolitik der Internetkriminalität: Dieses und vieles andere mehr waren die Themen, mit denen sich die

Tagungsbesucher in Würzburg auseinandersetzen. Den Abschlussvortrag hielt Kristian Kühl von der Universität Tübingen. Er bot einen grundlegenden Einblick in die Beziehungen zwischen Strafrecht und Moral, zeigte die Verflechtungen dieser normativen Bereiche auf und betonte, dass das Strafrecht seiner Meinung nach nicht moralisch überfrachtet werden sollte. Deshalb sei es nötig, eine klare Grenze zwischen notwendiger Regulierung der gesellschaftlichen Wertvorstellung und problematischem, weil ausschließlich Moralvorstellungen schützendem Strafrecht zu ziehen.

Wenn Kinder krank sind

Die Betreuung entwicklungsauffälliger, chronisch kranker und behinderter Kinder ist Aufgabe des Frühdiagnosezentrums Würzburg, das in der Universitäts-Kinderklinik angesiedelt ist. Krankheiten und Behandlungsmöglichkeiten stehen deshalb im Mittelpunkt der Vortragsreihe „Neuropädiatrie – Sozialpädiatrie“, die das Zentrum in diesem Wintersemester anbietet. Die Vorträge sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Falls kein anderer Ort genannt ist, finden die Vorträge im Hörsaal der Universitäts-Kinderklinik, Josef-Schneider-Straße 2, statt. Beginn ist in der Regel um 18.00 Uhr.

Die Vorträge:

- 28. Oktober 2008: Das hypotone Kind (Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg)
- 4. November 2008: Einführung in die klinische Diagnostik von Bewegungsstörungen bei Kindern anhand von Videobeispielen (Dr. Matthias Häußler, Frühdiagnosezentrum)
- 11. November 2008: Epilepsien bei Kindern – Diagnostik und Therapie (Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg)
- 18. November 2008: Nicht-eitrige Entzündungen des ZNS (Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg)
- 25. November 2008: Die Vestibularisfunktion und ihre Störungen bei Kindern (PD Dr. D. Schneider, HNO-Klinik der Universität Würzburg)
- 2. Dezember 2008: Aktuelle Konzepte der Ergotherapie (Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg, Sarah Braunreuther, Frühdiagnosezentrum)
- 9. Dezember 2008: Elterntraining bei Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten und Behinderungen mit dem Programm Stepping Stones (Annette Walter, Sonja Brückner-Oßwald, Frühdiagnosezentrum)
- 16. Dezember 2008: Kopfschmerzen bei Kindern (Dr. Stephanie Förster, Universitäts-Kinderklinik)
- 13. Januar 2009: Kinder ausländischer Eltern - sozialpädiatrische Aspekte (Dr. Christa Kitz, Universitäts-Kinderklinik)
- 20. Januar 2009: Ethische Aspekte der Stammzelltherapie bei Kindern (PD Dr. Matthias Eyrich, Universitäts-Kinderklinik und Prof. Dr. Hans-Michael Straßburg). Beginn: 20.00 Uhr im Rudolph-Alexander-Schröder-Haus Würzburg, Stephansplatz. Kurzfristige Änderung möglich.

- 27. Januar 2009: Palliativmedizin bei Kindern (Dr. Imke Bieber und Dr. Alexa Roth, Universitäts-Kinderklinik Würzburg). Beginn: 20.00 Uhr im Rudolph-Alexander-Schröder-Haus Würzburg, Stephansplatz. Kurzfristige Änderung möglich.
- 3. Februar 2009: Der Umgang mit der NS-Ideologie in der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde nach 1945 (Sascha Topp, Institut für Ethik und Geschichte der Medizin, Universität Gießen). Beginn: 20.00 Uhr im Rudolph-Alexander-Schröder-Haus Würzburg, Stephansplatz. Kurzfristige Änderung möglich.

Den aktuellen Veranstaltungsplan gibt es im Internet unter www.fruehdiagnosezentrum.de
Über uns - Veranstaltungen.

Griechisches Interesse an deutscher Lehrerausbildung



In der Woche vom 27. bis 31. Oktober ist Professor Nikolaos Rellos Gast am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und -didaktik bei Professor Margarete Götz. Rellos vertritt an der griechischen Universität Ägäis das Fachgebiet Schulpädagogik und hat sich für seinen vom DAAD geförderten Auslandsaufenthalt die Universität Würzburg ausgesucht, um hier die Lehrerbildung in ihrer universitären und nachuniversitären Phase kennenzulernen. Darüber hinaus interessiert er sich für den Aufbau und die Binnendifferenzierung des deutschen Schulsystems.

Umfangreiches Besuchsprogramm

Dementsprechend hat der Lehrstuhl ein umfangreiches Programm für den Gast ausgearbeitet. Einen Einblick in das Curriculum der universitären Lehrerbildung gewinnt Rellos durch den Besuch verschiedener erziehungswissenschaftlicher wie fachdidaktischer Lehrveranstaltungen, insbesondere in der Philosophischen Fakultät II. Zudem wird er von Dr. Birgit Hoyer, der geschäftsführenden Leiterin des Zentrums für Lehrerbildung und Bildungsforschung, über das Aufgabenspektrum des Zentrums und dessen bisher durchgeführte Initiativen zur Optimierung des Lehramtsstudiums und zur Intensivierung der universitären Lehrerfortbildung wie der Bildungsforschung informiert.

Informationen für Studierende

Die Lehramtsstudierenden selbst profitieren ebenfalls vom Gastbesuch. Rellos wird einen Vortrag über das griechische Schulsystem halten, so dass die Studierenden aus erster Hand Informationen über das Bildungswesen eines Landes erhalten, das sie wahrscheinlich nur aus touristischer Perspektive kennen. Darüber hinaus wird der Gastdozent im Rahmen eines Seminars zum Schriftspracherwerb den Studierenden den in griechischen Grundschulen praktizierten Erstlese- und Erstschreibunterricht vorstellen.

Austauschmöglichkeiten für Lehramtsstudierende

Das Besuchsprogramm sieht auch Gespräche mit Experten der zweiten Phase der Lehrerbildung vor sowie Besuche in einer Grund- und einer Hauptschule sowie in einem Gymnasium in Würzburg und Karlstadt. In einem Gespräch mit Mitarbeitern des Akademischen Auslandsamt der Universität Würzburg sollen Kooperations- und Austauschmöglichkeiten zwischen deutschen und griechischen Lehramtsstudierenden ausgelotet werden.

FESTAKT

Space Master verabschiedet

Mit einer festlichen Graduate Ceremony im Fürstensaal der Residenz haben 45 frisch gebackene Space-Master-Absolventen ihren erfolgreichen Abschluss gefeiert. Es ist dies bereits die zweite Generation von Space-Mastern, die den europäischen Master-Studiengang für Weltraumforschung und -technik absolviert hat. Für das zweijährige Master-Programm in englischer



Sprache können sich Studierende einschreiben, die einen sehr guten Bachelor- oder Ingenieur-Abschluss in einer naturwissenschaftlichen Disziplin haben. Die Fachrichtung spielt dabei keine Rolle. Die Europäische Union fördert den Studiengang „Space Master – Master in Space Science and Technology“ in ihrem Elite-Programm Erasmus Mundus.

Aus 21 Nationen stammen die diesjährigen Absolventen; ihre Aussichten, nach dem Studium unterzukommen, sind glänzend. Etwa die Hälfte von ihnen hat bereits jetzt eine Anstellung gefunden, die andere Hälfte arbeitet in Doktorandenprogrammen weiter an der Karriere. Mehr über den Studiengang gibt es im Internet hier: www.spacemaster.se

VIRTUELL STUDIEREN

Ein europaweites Netzwerk für Online-Hochschullehre

Vertreter aus Deutschland, Estland, Finnland und Schweden haben Anfang Oktober in Brüssel das Europäische Netzwerk für Online-Hochschullehre gegründet (EuNeOn -). In EuNeOn arbeiten Netzwerke zusammen, die in ihren Heimatländern hochschulübergreifend die internetgestützte Hochschullehre organisieren.

Deutsches EuNeOn-Mitglied ist die Virtuelle Hochschule Bayern vhb. Die vhb ist ein Verbundinstitut der bayerischen Universitäten und Fachhochschulen und fördert mit Landesmitteln die hochschulübergreifende Entwicklung und Durchführung von Online-

Kursen. Die vhb ist mittlerweile ein fester Bestandteil der bayerischen Hochschullandschaft. Im vergangenen Studienjahr hatte die vhb fast 50.000 Belegungen zu verzeichnen.

Zu den wichtigsten Zielen von EuNeOn gehört die länderübergreifende Nutzung von Online-Kursen. Außerdem will das Netzwerk dazu beitragen, dass in der Diskussion um E-Learning neben pädagogischen und psychologischen Fragestellungen künftig die Aspekte von Wirtschaftlichkeit und Management eine stärkere Rolle spielen.

Links:

[EuNeOn](#)

[Virtuelle Hochschule Bayern](#)

AUSSCHREIBUNG

Wo sind die exzellenten Dissertationen?

Norbert Lammert, Schirmherr des Deutschen Studienpreises, hat die Ausschreibung 2009 gestartet: Mit dem Studienpreis zeichnet die Körber-Stiftung jährlich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für Forschungsarbeiten von besonderem gesellschaftlichem Wert aus. Teilnehmen können Nachwuchswissenschaftler, die im Jahr 2008 eine Dissertation mit exzellentem Ergebnis abgeschlossen haben oder noch abschließen werden. Einsendeschluss ist der 1. März 2009.

Der Wettbewerb zählt mit drei Spitzenpreisen von je 30.000 Euro zu den höchstdotierten deutschen Nachwuchspreisen. Anwendungsbezogene Arbeiten sind dabei im Wettbewerb ebenso willkommen wie Forschungsbeiträge, die Orientierungswissen bieten. Die kompletten Teilnahmebedingungen, stehen im [Internet](#).

Personalia

Prof. Dr. Heidrun Brückner, Lehrstuhl für Indologie / Südasienskunde, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, ist per Schreiben des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst vom 2.10.2008 zum Mitglied des Direktoriums des Bayerischen Kooperationszentrums für Wirtschaft und Hochschulen für Indien (BayIND) bestellt. Das Zentrum ist bei der Universität Bayern e.V. angesiedelt.

Maria Christina Giacomini, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Lehrstuhls für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, ist seit 22. Oktober 2008 stellvertretende Frauenbeauftragte der Katholisch-Theologischen Fakultät.

Prof. Dr. Chinnappa Gowda von der Universität Mangalore (Südindien) ist im Wintersemester 2008/09 Gast an der Universität Würzburg. Er ist hier Inhaber eines von der indischen

Regierung gestifteten Gastlehrstuhls (Rotating Chair). Der Gastlehrstuhl ist dem Fach Indologie / Südasienkunde zugeordnet.

Dr.rer.nat. Werner Hanke, Universitätsprofessor, Institut für Theoretische Physik und Astrophysik, ist mit Ablauf des Monats September 2008 in den Ruhestand getreten und wird in der Zeit vom 01.10.2008 bis 31.07.2011 als Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst weiterbeschäftigt.

Dr.rer.nat. Steffi Herold, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Universität Marburg, wurde unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe mit Wirkung vom 01.11.2008 zur Akademischen Rätin zur Anstellung ernannt.

Stefan Hohmann, Beschäftigter im technischen Dienst, Referat 1.2 der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 01.10.2008 zum Oberwerkmeister zur Anstellung unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Probe ernannt.

Prof. Dr.phil. Dr.theol. Dr.theol.habil. Klaas Huizing, Institut für Evangelische Theologie und Religionspädagogik, wurde eine Freistellung für Forschung im Sommersemester 2009 bewilligt.

Dr.phil.habil. Gerfrid Müller, Beschäftigter im wissenschaftlichen Dienst, Lehrstuhl für Altorientalistik und bisheriger Privatdozent an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, wurde mit Wirkung vom 20.10.2008 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet „Altorientalistik“ erteilt.

Alfred Sturm, Regierungsamtmann, Dekanat der Medizinischen Fakultät, tritt mit Ablauf des Monats November 2008 in den Ruhestand.